

Historischer Ortsspaziergang durch Dorf und Flur

Riehe

Kleine Ortsgeschichte

Namensdeutung: ride, rie, rige, Riede, Riehe = kleiner Wasserlauf, Bach, Graben, die von diesem durchflossene Niederung.

Nach alten mündlichen Überlieferungen sollen die ersten 5 Häuser auf dem vom Hochwasser geschützten Lindenbrink gestanden haben. Dieses lässt sich aber dokumentarisch nicht nachweisen.

Zu der frühmittelalterlichen Rodungs- und Siedlungsperiode entwickelte sich Waltringhausen vom Hellweg aus, entlang des Radbaches, in den Dülwald bis zu unserer heutigen Ortslage.

1055 – 1080 wurde diese Siedlung mit Weltringehusen,

1171 als Waltrinkehusen,

1213 als Waltherynhusen und

1225 – 1228 als Waltherighusen bezeichnet.

Sie gehörte später zur Pfarrei Nenndorf im Archidiakonatsapeln des Bistums Minden und zum Amt Rodenberg.

Riehe war zum Anfang der Neuzeit noch ein Bestandteil von Waltringhausen am unteren Radbach sowie am Bach vom „Lindenbrink“ und dem Bach, von der „Hausstätte“ kommend.

Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte in einer Huldigungsliste aus dem Jahre 1582 als Ortsteil von Waltringhausen, mit der Bezeichnung „up der rie“ (siehe Rieher Heimatblätter, Ausg.8, Seite 30 ff).

Waltringhausen, einschließlich Riehe, bestand laut Rodenberger Besaeth Register von 1615, aus 62 Haus- bzw. Feuerstellen.

Im Verzeichnis der Dörfer im Amt Rodenberg von 1640 erscheint unser Ort als „Auff der Riede“.

Am Beginn der Nenndorfer Kirchenbücher um 1660 wurden unsere Einwohner mit der Ortsbezeichnung „von der Waltringhuser Riehe“ eingetragen.

1732 erstellte der Amtmann Dolle aus Rodenberg ein Hausnummernverzeichnis (siehe Rieher Heimatblätter, Ausg. 1) mit den Eigentümern in den einzelnen Dörfern. Danach gab es in Riehe:

Einen Halbmeier (Nr.1) , 5 Köthner (Nr.2 - Nr. 6) sowie 28 Geringe (Nr.7 - 34).

Außerdem war ein unnummeriertes, von Abgaben befreites Gehöft des Oberförsters Joh. Otto Clodius (später Heusinger von Waldegg) existent.

Gemäß dem Lager-Stück- und Steuerbuch von 1783 hatte sich die Anzahl der Bauernhöfe auf 12 Anwesen erweitert bei gleichbleibender Häuserzahl. Die Einwohnerzahl betrug 192 Personen.

An „Handthierungstreibenden“ gab es: 1 Krüger, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Wagener, 1 Schmied, 2 Leineweber, 1 Drescher, 4 Tagelöhner, 3 Spinnerinnen.

In Gemeindediensten standen:

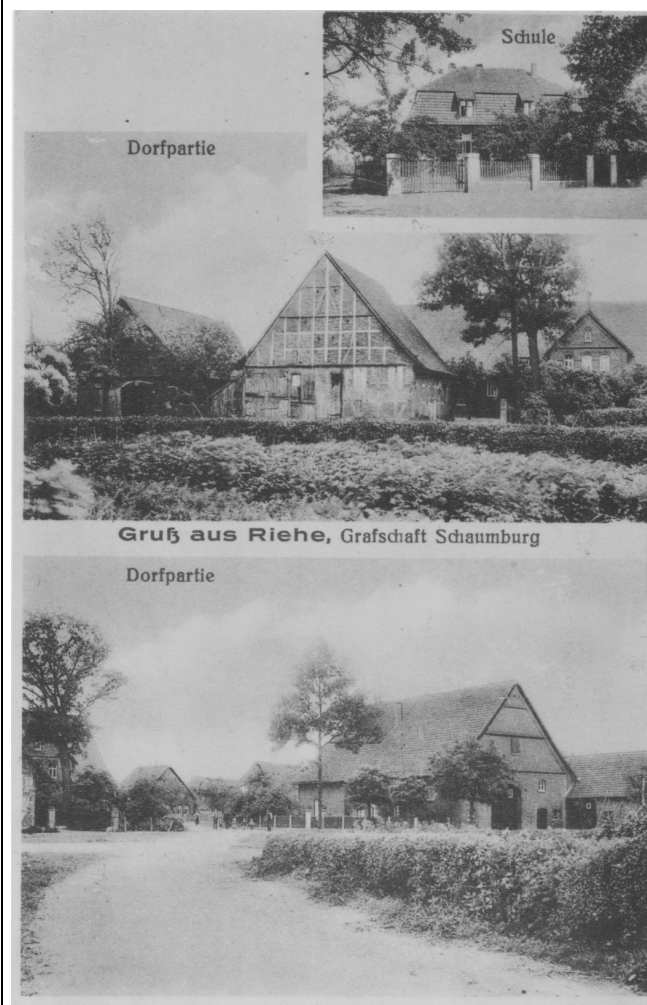
1 Eidgeschworener, 1 Bauermeister, 1 Kuhhirte, 1 Schweinehirte und 1 Nachtwächter.

Mit der Bauernbefreiung um 1850 und dem Beginn der Industrialisierung änderte sich die Beschäftigungsstruktur erheblich. Viele arbeitsfähige junge Männer verdienten nun ihren Lebensunterhalt im Bergbau und bei der Eisenbahn. Da sich die Einwohnerzahl nur unwesentlich erhöhte (Auswanderung), wurde landesweit mit der Verkoppelung begonnen.

Nachdem 1888 in unserer Gemarkung die Zusammenlegung der Flurstücke abgeschlossen war, konnte auch in der Landwirtschaft effektiver gearbeitet werden.

Erwähnenswert ist, dass die Hausnummern von 36 bis 61 fast ausschließlich von Bergleuten bewohnt bzw. gebaut wurden. Die Einwohnerzahl hat sich bis 1939 kontinuierlich auf 361 erhöht. Nach Kriegsende wohnten 1946 nach dem Zuzug von Evakuierten, Flüchtlingen und Vertriebenen 696 Personen auf engstem Raum in Riehe. Bis 1965 hat sich die Einwohnerzahl auf 461 Personen wieder normalisiert. Heute wohnen im Suthfelder Ortsteil Riehe, 559 Personen.

Die Anzahl der Häuser hat sich in mehreren Bauperioden auf 154 erhöht. Riehe hat sich von einem Bauern- und Bergarbeiterdorf zu einem Ort mit verschiedensten Berufsgruppen gewandelt.



Postkarte aus den 20er Jahren des vorherigen Jahr.